Westfälische Zeitung.

№ 199. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Donnerstag, den 18. November 1852.

Vierteljs. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr. 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

3r Jahrg.

Die Verfassungen Frankreichs.

IV.

⊖ Paderborn, 16. Nov.

Man hätte glauben sollen, daß unter der gemäßigten Regierung des Directoriums die Parteien sich beruhigen würden, das Vertrauen zurückkehren und die Nation, nachdem ihre Heere überall siegreich, die Integrität des Landes außer alle Frage gestellt war, auf das fruchtbare Feld der Industrie und Wissenschaft sich werfen würde, um sich von den geschlagenen Wunden zu erholen. Allein so stand es nicht geschrieben in dem Buche des Schicksal's.

Nachdem das Directorium sich auf der einen Seite der extrem revolutionären Parteien, nachdem es Baboeuf's und seiner Communisten sich entledigt, begannen auf der anderen Seite die Royalisten sich wieder zu sammeln und zu conspiriren. Es war kein gutes Zeichen für den Halt, welchen das Directorium im Volke hatte, daß es der Royalisten durch Gewalt sich erwehren zu müssen glaubte. Nachdem dieß aber geschehen, ward dasselbe wieder von der revolutionären Partei bedroht, die Nation, ermüret und gleichgültig geworden, legte kein Gewicht mehr in die Wagschale der streitenden Parteien und so war es kein Wunder, daß sie wie eine willenlose Heerde unter die Gewalt eines glücklichen Generals kam.

Bei einem Volke, das gewohnt ist, selbst zu denken, selbst zu verwalten, nicht diese Arbeit von Paris diktiren zu lassen, wäre Napoleon Bonaparte unnöthig, wenn nicht unmöglich gewesen; bei den Franzosen aber hatte er leichtes Spiel, und so waren diese kaum 10 Jahren bei der vierten Verfassung angelangt.

Sieyès, der geistige Urheber der Verfassung von 1791, wurde von Bonaparte beauftragt, eine Constitution auszuarbeiten; allein sie konnten sich nicht vereinigen, weil dieser eine wirkliche Verfassung haben wollte, Napoleon aber nur einen Deckmantel zur unumschränkten Herrschaft. Der Letztere benutzte nun zwar die Ideen Sieyes, entstellte sie aber gänzlich. Dieselbe war aber mit so bewunderungswürdiger Geisteesschärfe und so großen praktischen Kenntnissen ausgedacht, daß es der Mühe werth ist sie anzuführen. Bei aller Genialität war es indessen Sieyes Fehler, daß er seinen Staat a priori construirte, keine Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse und auf die Leidenschaften der Menschen nahm, der ersten Bedingung einer lebensfähigen Constitution. Denn selbst das vollkommenste Verfassungswerk ist unmöglich, wenn es nicht in den gegebenen Verhältnissen fußt, sondern philosophisch in der Phantasie ausgedacht wird.

Doch erkannte Sieyes wenigstens einigermaßen, was Frankreich vor Allem Noth thut: die Decentralisation, die größere Unabhängigkeit der Gemeinden und Provinzen.

Er theilte Frankreich in drei politische Abtheilungen ein: die Gemeinde, die Provinz und der Staat. Die Ordnung, in welcher diese zu einander stehen sollten, war eine hierarchische. Jeder Abtheilung wurde in der Verwaltung und der Gerechtigkeitspflege ein gewisser Thätigkeitskreis angewiesen. Die Gemeinden hatten die Municipalitäten, die Friedensgerichte und Instanzhöfe; die Departements Volkspräfekturen und Appellationshöfe; der Staat die Centralregierung und den Cassationshof. Die Stellen dieser Corporationen sollten mit Notabilitäten besetzt werden, welche von dem Volke als Candidaten vorgeschlagen wurden.

Die vollziehende Gewalt sollte einem s. g. Wahlproclamator anvertraut werden, einem obersten, unabsetzbaren und unverantwortlichen Staatsbeamten, der die Nation zu repräsentiren, einen Staatsrath und den Ministerrath zu bilden hatte. Aus den vom Volke vorgeschlagenen Candidatenlisten wählte dieses Staatsoberhaupt alle Beamten, von den Friedensrichtern bis zum Cassationshofe und von den Maire's bis zu den Ministern. Bei Allem dem durfte er aber nicht regieren, sondern die höchste Gewalt wurde vom Staatsrathe geleitet und vom Ministerium ausgeübt.

Für die gesetzgebende Gewalt hatte Sieyes ein ganz neues Projekt ausgedacht. Dieselbe sollte nehmlich nicht mehr in einer berathenden Versammlung, sondern in einem Gerichtshofe beruhen. Die zu einem s. g. Tribunate erwählten Volksvertreter und der Staatsrath, im Namen der Regierung, trugen demselben ihre gegenseitigen Entwürfe vor, welche erst durch die Entscheidung dieses Gerichtshofes zum Gesetze wurden. Dadurch wollte Sieyes den Usurpationen der Parteien Einhalt thun. — Die Wahlprocedur der Candidaten zu den verschiedenen Staatsämtern war folgende: die aus dem Zehntheile der ganzen Bevölkerung bestehenden Urversammlungen wählten die Communalliste der Candidaten; Wahlcollegien, welche ebenfalls durch sie ernannt wurden, sollten aus der Gemeindeliste die Provinzialcandidaten und aus der Provinzialliste die Nationalcandidaten aussuchen. Der Wahlproklamator wählte seine Beamten unter diesen Listen; das Volk aber konnte diese Beamten dadurch absetzen, daß es die Wahlliste nicht beibehielt, welche für die Gemeinde alle zwei, für die Provinz alle fünf und für den Staat alle 10 Jahre erneuert wurden. In die Ernennung des obersten gesetzgebenden Gerichtshofes und des Tribunats sollte das Staatsoberhaupt sich nicht zu mischen haben. Der erstere wurde unmittelbar von den Wahlcollegien ernannt. Das Tribunat mit den hundert ersten Mitgliedern der Nationalliste besetzt.

Außer diesen complizirten Gewalten sollte noch eine constitutionäre Jury oder ein Erhaltungssenat gegründet werden, der zwar nichts zu sagen, aber für das geregelte Dasein des Staates Sorge zu tragen haben sollte. Er sollte für das Staatsgesetz sein, was der Cassationshof für das Civilgesetz war. Er sollte zu entscheiden haben, wenn das Tribunat glaubte, daß ein neues Gesetz nicht verfassungsmäßig sei. Durch ein eigenthümliches Einsaugungsrecht sollte dieser Erhaltungssenat die Befugniß haben, ein zu ehrgeiziges Regierungshaupt oder einen zu gefährlichen Tribun in seine Mitte zu berufen, denn sobald Jemand Senator wurde, konnte er kein anderes Amt mehr bekleiden.

Es läßt sich nicht leugnen, daß durch eine solche Constitution dem extremen Parteiwesen die Spitze abgebrochen worden wäre, daß Freiheit und Recht gesichert werden konnten; allein Verfassungen machen sich nicht a priori auf dem Papiere, sondern wachsen aus dem Charakter und den Gewohnheiten des Volkes heraus; und das französische Volk ist kein Freund einer solchen strengen Gesetzlichkeit. Es liebt die Willkür, eine „Vorsehung ähnliche" Regierung die wie ein deus ex machina es unterhält. Deshalb hätte diese Constitution, wenn sie in's Leben getreten wäre, sich so wenig erhalten, wie die früheren. Dieß geschah aber gar nicht; Bonaparte wollte sie nicht; denn er antwortete Sieyes auf dessen Proposition, Wahlproklamator mit 6 Millionen jährlich zu werden: „Wie Sie nur glauben können, daß ein einigermaßen Talent und Ehrgefühl besitzender Mensch sich zur Rolle eines Mastschweines von einigen Millionen würde bequemen wollen!"

So kam denn am 24. Dezbr. 1799 (Nivose des Jahres VIII.) die Consulatconstitution des Jahres VIII. — Daran das nächste Mal.

Deutschland.

* Berlin, 15. Nov. Das Verbot der Leo'schen „Briefe über Staatskunst" hat hier große Befriedigung erregt, denn es ist darin ein Fürst als Ideal hingestellt, der Gottes Segen zu einem feierlichen Einbruche erfleht.

— Heute fand in Belle-Vue ein Ministerrath unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Königs statt. — Die projektirten Etatserhöhungen sollen sich vornehmlich auf das Kriegsdepartement beziehen. — In den Nachwahlen zur 2. Kammer herrscht noch starke Lebhaftigkeit. — Ueber das Gerücht, daß der Kaiser von Oesterreich hierher kommen werde, hat die N. Pr. Z. noch keine Bestätigung. — Auscultator Eichmann zu Ehrenbreitstein ist Regierungssekretär geworden und in dessen Folge aus dem Justizdienste entlassen worden. — Auf der Ostbahn [illegible] die Passagiere aber gerettet worden. —

— Ueber die Erfolge der Botschaft des Gr. Arnim nach Wien, dessen Rückkehr wir gemeldet, berichtet die Spener'sche Z.; indessen sind wir auch im Stande, Einiges darüber zur Genugthuung unserer Leser mitzutheilen. Die Deputationen aus England, Frankreich, Holland und Deutschland kannten bekanntlich keine Audienz bei dem Großherzog von Toscana erlangen, und dieser Umstand kann für die Sendung des Gr. Arnim keineswegs als günstig angenommen werden. Unsere dem Gr. zur Beseitigung mehrerer, uns vor Augen gekommenen, irrthümlichen Auffassungen der Sache, bemerkt werden, daß die Sendung des Grafen nicht in die Kategorie der Staatsakte zu stellen ist, sondern Se. Maj. hat sich mit [illegible] sen (nicht als professionellen Kenner, sondern als fürstlichen Mitglied der [illegible] Kirche, alle persönlich an den Großherzog von Toscana gemacht. Der Graf überbrachte die Antwortschaft des Königs. Die Audienz, in welcher er dieselbe über-

— Das beste Mittel gegen Ungeziefer ist Reinlichkeit.

— Das Maß der Dinge ist der Mensch.

— Mutters Faß ist wie das in dem guten Buch, in dem der weise Herr George gelesen.

Onkel Toms Hütte.

IV.

(Fortsetzung.)

— Hat Jemand je solche Rangen gesehen? sagte Tante Chloe, aber doch mit mütterlichem Stolze, und nun begann sie ein altes Handtuch, das für solche Fälle dazuliegen schien, in Wasser zu tauchen und dann ihrer Baby den Syrup von Gesicht und Händen herunterzuwaschen, und als dieselbe getrieben, bis sie glänzte wie eine Danziger Kaffeekanne, setzte sie sie auf Toms Schooß, denn sie [illegible] noch das Abendbrod forträumen. Baby verwandte diese Zwischenzeit zu dem wichtigen Geschäfte, an Toms Nase zu zupfen, sein Gesicht zu zerkratzen und ihm mit ihren fettigen Händen in die wolligen Haare zu fahren, welche letztere Operation seine ganz besondere Zufriedenheit zu erregen schien.

— Ist sie nicht ein hübsches Mädel? fragte Tom, sie, so weit er konnte, von sich haltend und betrachtend; und dann nahm er sie, setzte sie auf seine breite Schulter und begann mit ihr in der Stube herumzuspringen und zu hüpfen, während Herr George mit dem Federmesser nach ihr schnappte und Moses und Peter, die wieder zurückgekehrt, wie Bären hinter ihr herbrüllten. Tante Chloe erklärte zwar, daß ihr von dem Geräusch der Kopf zerplatze, aber da diese traurige Begebenheit sich täglich in der Hütte ereignete, so machte diese Erklärung keinen Eindruck auf das lustige Völkchen und fester sprang, hüpfte, schrie und brüllte, bis er genug hatte.

— Ich hoffe, jetzt seid Ihr fertig! sagte Tante Chloe, die ein großes Rollbett hervorgezogen hatte. Jetzt hinein ins Bett, Moses und Peter, wir halten heute unsere Versammlung.

— Ach, Mutter, wir wollen noch nicht — wir wollen auch im Meeting (Versammlung) sitzen — Meeting ist so hübsch.

— Schieb das Ding wieder fort und laß sie mit dabei sein, Tante Chloe! sagte George energisch und gab dem Kasten einen derben Fußtritt.

Tante Chloe, die nur den äußern Schein hatte retten wollen, schien [illegible] zu sein, das Ding fortschieben zu können und meinte: Nun meinetwegen! Es wird ihnen hoffentlich zum Guten sein!

Das Haus verwandelte sich nun in einen gesetzgebenden Ausschuß, der die Einrichtung und Anordnung der Versammlung berathschlagte.

— Was wir aber anfangen sollen wegen der Stühle — ich weiß es nicht! sagte Tante Chloe achselzuckend. Das Meeting soll bei Onkel Tom gehalten werden, auf unbestimmte Zeit, und kein Wort ist wegen der Stühle gesagt worden! Ich glaube, daran hätte man doch denken sollen!

— Alte, Onkel Peter hat beide Füße aus dem alten Stuhl gebrochen! lies Moses hören.

— Ich warte nur! Ich will mich hängen lassen, wenn Du es nicht gewesen bist! das ist einer von deinen Streichen, rief Tante Chloe.

— O, er sieht, aber man muß ihn gegen die Wand setzen! rief Moses.

— Aber Onkel Peter darf nicht darauf sitzen, er rutscht immer beim Singen. Neulich ist er durch die ganze Stube gerutscht, gab Peter seine Meinung ab.

— Hal, laßt ihn dem sitzen! rief Moses. Wenn er dann anfängt: Kommt, Frauen und Kinder, hört mich an! und dann herunter purzelt! Ooooh, das wäre ein Spaß! Und sogleich begann er den näselnden Gesang des alten Mannes nachzuahmen, und Schlag sich auf der Erde niederwälzend, um das bevorstehende schreckliche Ereigniß mit möglichster Treue für Worte zu zeigen.

— Junge, kannst Du nicht artig sein? schalt Du Dich, rief Tante Chloe.

Herr George indessen nahm Partei für Moses und erklärte entschieden, Moses sei ein recht gelehriger Bursche. So verfocht er türlich die mütterliche Anordnung ihre Wirkung.

— Nun, Alter, meinte Tante Chloe, Du mußt hinter herausrollen, [illegible]

reichte, war am 2. d. M. (heut vor 14 Tagen). Der Großherzog empfing den Grafen außerordentlich freundlich und ließ dem Grafen später seine Antwort einhändigen. Hiernächst trat der Graf in Gesellschaft des Hauptmanns v. Donin durch Baiern die Rückreise an. Mit sofortiger Freilassung der eingekerkerten Ehegatten Franz und Rosa Madai ist zwar die k. Verwendung nicht gekrönt worden, es ließ sich dies aber auch um so weniger annehmen, als der toscanische Minister des Auswärtigen erst kurze Zeit vor Ankunft des Grafen, der in Triest wegen zu späten Eintreffens zwei Tage auf das nächste Dampfschiff warten mußte, dem evangelischen Deputirten die vollständige Gesetzlichkeit des Verfahrens gegen die Madai's auseinandergesetzt hatte. Uebrigens ist sofort eine weit mildere Behandlung der eingekerkerten Evangelischen eingetreten und ihnen selbst gestattet, evangelischen Besuch zu empfangen, und man kann erwarten, daß die vollen Wirkungen der k. Verwendung bei einer baldigen passenden Gelegenheit eintreten u. die Madais freigelassen werden.

Liegnitz, 12. Novbr. Herr Minister von Westphalen hat die Wahl zum Abgeordneten für den Liegnitz-Hainau-Goldberg-Lübener Wahlkreis abgelehnt, so daß also hier eine Neuwahl erfolgen muß. (D. Z.)

Köln, 15. Nov. Zur heutigen Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer für unsere Stadt hatten sich von den 305 Wahlmännern 278 eingefunden, — absolute Mehrheit: 140. Gewählt wurde der erzbischöfliche Kanzler Herr Jos. v. Groote mit 179 Stimmen, während deren 99 auf den Regierungsrath a. D. Hrn. Th. J. Brevt fielen.

Frankfurt, 16. Nov. In dem gestern eröffneten Testament des so eben verstorbenen ausgezeichneten Schauspielers Leibring findet sich die höchst eigenthümliche Bestimmung, daß an seinem Körper, um jede Möglichkeit des Lebendigbegrabenwerdens zu beseitigen, die Operation des Scalpirens vollzogen werden solle (die Worte lauten: es solle ihm das Fell über die Ohren gezogen werden) und daß die Haut dem naturhistorischen Museum zur Aufbewahrung zu übergeben sei. Zur Vornahme dieser Operation ist ein hiesiger Arzt in dem Testament bestimmt und demselben mit einem Legate bedacht. Es steht sehr in Frage, ob diese eigenthümliche letztwillige Verfügung ihrem Wortlaute nach zur Ausführung kommen wird. (Fr. P.)

Hannover, 14. Nov. Die streng kirchliche Partei, welche bekanntlich Alles aufgeboten hat, um die Wahl des Pastors Steinacker zum Prediger an der hiesigen Kreuzkirche zu hintertreiben, hat unter Anderm es dem Senior des geistlichen Stadtministeriums Böcker sehr zum Vorwurfe gemacht, daß er die Wahl Steinackers eifrig befördert, insbesondere es bewirkt habe, daß Steinacker von dem Magistrate auf die engere Wahl gebracht worden. Der Senior Böcker hat nun auf einen offenen Brief, welchen der hiesige „Neue Volksfreund", das Organ der streng kirchlichen Partei, an ihn in dieser Beziehung gerichtet hat, folgende offene Antwort ertheilt: „Ich kenne den Herrn Pastor Steinacker aus Trieft seit etwa 5 Jahren, zunächst als Mitarbeiter an einer religiösen Zeitschrift, die in Leipzig herauskommt, dann als liebevollen Seelsorger meiner früheren Confirmanden, die in Triest behufs ihrer Ausbildung lebten. Als er durch einen Cabinetsbefehl, in Folge seines Eifers um Befreiung der protestantischen Kirche in Oesterreich von dem bisherigen Drucke seines Amts entsetzt wurde, und meine Theilnahme in Anspruch nahm, brachte er mir Zeugnisse von seiner Gemeinde und seinem Superintendenten, wonach weder in Lehre noch Wandel jemals Etwas wider ihn laut geworden. Dadurch wurde ich veranlaßt, ihm 5 Vacanzen in Deutschland namhaft zu machen, um die er werben könne. Zu diesen gehört auch die Stelle an der Kreuzkirche hierselbst. Anstrengungen, ihn bei den Magistratsmitgliedern durchzubringen, daß er auf die enge Wahl käme, habe ich nie gemacht, aber Niemandem der mich gefragt das Gute verschwiegen, was ich von Steinacker wußte."

Sterben auf dem Gefilde der Schlacht,
Sterben auf dem Gefilde der Schacht,
Bringt Ruhm meiner Seele.

Ein anderes sehr beliebtes lautet:

Wollt Ihr nicht mit mir eilen auf der Ruhmesfahrt?
Seht Ihr die Engel segnen nicht und winken?
Seht Ihr die goldene Stade des ew'gen Tages blinken?

Noch andere sangen sie, in denen immer das „Gestade des Jordans" oder der „Gefilde Kanaans" oder von „dem neuen Jerusalem" Erwähnung gethan wurde, denn das leidenschaftliche und glühende Gemüth des Negers ergießt sich immer an Gesängen und Bildern, die einen lebendigen, malerischen Ausdruck haben, und während sie sangen, lachten die Eltern und die Anderen schrien, und noch Andere schüttelten sich freudig die Hände, als ob sie glücklich den jenseitige Ufer des Jordans erreicht hätten.

Verschiedene Ermahnungen und Gebete folgten, gemischt mit Gesang. Ein altes grauköpfiges Weib, längst zu schwach zur Arbeit, aber als eine Art Chronik der Vergangenheit sehr geehrt, stand auf und begann, auf ihren Stock gestützt:

— Ja, Kinder! Ja, ich freue mich sehr, Euch zu hören und Euch Alle noch einmal zu sehen. Denn ich weiß, ich werde bald zum ewigen Ruhme eingehen, aber ich bin bereit, Kinder! Ich habe meine Bündel geschnürt und meine Füße aufgesetzt und warte nur, wie auf die Landkutsche, die kommen und mich holen soll, und so ist mir, als höre ich die Räder schon rollen, und ich schaue nach der Straße — aber ich bin geduldig, und Ihr auch, Kinder — und dabei stieß sie ihren Stock auf den Boden — es ist ein schönes, prachtvolles Ding um die ewige Herrlichkeit! Nichts ist herrlicher — es ist ein wunderbares Ding! Ja, ja!

Und die alte Kreatur setzte sich und brach in Thränen aus, als sie ganz überwältigt wäre, während die ganze Versammlung in den Gesang ausbrach:

„O Kanaan, schönes Kanaan!
Mich zieht's nach dem Land Kanaan!"

Dann trat der alte George auf allgemeines Verlangen die letzten

---

Uebrigens vermögen wir uns überall nicht zu erklären, auf welche Weise der Inhalt dieses Antwortschreibens mit dem spätern Benehmen des Seniors Böcker in Einklang zu bringen ist, indem er, als Senior des geistlichen Ministeriums in Uebereinstimmung mit seinen Collegen dem Vernehmen nach den Beschluß gefaßt hat, der Aufforderung des Magistrats mit Steinacker das erforderliche Colloquium abzuhalten, nicht zu entsprechen. (W. Z.)

Aus der Niederelbe, 14. Nov. Bei der durch die Wegenerschen Schrift von Neuem angefachten Polemik über die Erbfolgefrage wird bekanntlich auf die bei dem etwaigen Aussterben der männlichen Nachkommenschaft des Prinzen Christian von Glücksburg eventuell in den Vordergrund tretenden Ansprüche des russischen Kaiserhauses auf die gesammtstaatliche dänische Krone vorzugsweise der Ton gelegt. Es ist daher interessant, den Inhalt des ehemaligen Warschauer Protokoll kennen zu lernen. Dasselbe befindet sich unter den von der dänischen Regierung dem Reichstag vorgelegten Aktenstücken. Es enthält nun in seiner ersten Nummer die Uebereinkunft zwischen dem Chef der holstein-gottorpschen Linie des oldenburgischen Hauses, dem Kaiser Nikolaus, und König Friedrich VII. dahin gehend, daß die Aufrechthaltung der Integrität der dänischen Monarchie nur erreicht werden könne vermittelst einer Combination, welche mit Ausschluß der Weiber (à l'exclusion des femmes) den Mannsstamm allein (la seule descendance mâle) zum Erben in allen den Landen beruft, welche jetzt unter dem Scepter Sr. Maj. des Königs von Dänemark vereinigt sind."

Durch eine vom 9. Nov. datirte Bekanntmachung hat der Minister Graf Carl Moltke die Verbreitung der (kürzlich in der Weser-Ztg. in einer Hamburger Correspondenz kurz angezeigten) Schrift: Protest gegen die Theorie des dänischen Gesammtstaats und den Versuch zu deren Verwirklichung durch den Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852. Mannheim, Verlag von Friedrich Bresemann (soll heißen Bassermann) im Herzogthum Schleswig verboten.

Drei Tage vorher hat derselbe Minister eine Bekanntmachung erlassen, durch welche das den Advokaten in Gemäßheit königlicher Resolutionen vom 4. Februar 1841 und 17. Juni 1842 gestattete Recht zur Benutzung der deutschen Sprache bei denjenigen Gerichten des Herzogthums Schleswig, wo die Gerichtssprache dänisch ist, aufgehoben wird.

Die Anstellung des vormaligen Attaché's der schlesw.-holst. Legation bei der Centralverwaltung, v. Stemann, in preußischen Diensten bestätigt sich. Wie man im „Preuß. Staatsanzeiger" liest, ist Herr Christian Leopold Wilhelm Georg v. Stemann zum Gerichtsassessor und Gehülfen des Oberstaatsanwalts zu Posen ernannt.

Der ehemalige Schiffsfähndrich im Nordseegeschwader, Aschenfeld, ist als Secadet erster Classe in der preußischen Marine angestellt worden. Hr. Aschenfeld ist, so viel uns bekannt, ein Bruder des in letzter Zeit oft erwähnten Officiers, der mit den Lieutenants Lund und Friederichsen gemeinschaftlich vor ein dänisches Kriegsgericht gestellt ist.

Halle, 13. Novb. Unter dem unglücklichen Zwiespalt in der handelspolitischen Frage leiden die materiellen Interessen der Staaten auf eine bedauernswerthe Weise. Wie Baiern den Anschluß der projectirten Halle-Leipzig-Gera-Schleizer Bahn in Lichtenberg verweigern will, versagt, wie es heißt, Kurhessen die Genehmigung des Anschlusses der projectirten Halle-Nordhausen-Kasseler Bahn in Kassel. Preußen läßt sich indessen weder hier noch da in seinem Wege beirren. Es wird nun wenigstens eine kürzere Bahn zur Ausführung kommen, welche Nordhausen und die goldene Aue mit Halle u. s. w. in Verbindung bringt. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen. (M. C.)

Kassel, 14. Nov. Die Finanzoperation, welche auf Rechnung der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn im vergangenen Sommer dadurch bewerkstelligt werden sollte, daß diese Gesellschaft zu Gunsten des Staats vier Millionen Thaler Papiergeld anfertigen lassen würde, scheint nunmehr gänzlich aufgegeben zu sein. Dagegen hat die Direktion der Bahn unter Zustimmung des Verwaltungsraths vorbehaltlich der Genehmigung einer Generalversammlung einem anderen Plan die Zustimmung ertheilt, wonach die Gesellschaft noch 1 ein halb Millionen Thaler Prioritäts-Obligationen zu 3 ein halb pCt. Zinsen jährlich ausstellt. Mit einer Million dieser Pfandbriefe wird die Schuld gedeckt, welche die Nordbahn an den Staat zu entrichten hat, und die andere halbe Million tritt an die Stelle der halben Million Thaler fünfprocentige Prioritäts-Obligationen, welche dermalen der Staat als Unterpfand von Seiten der Gesellschaft besitzt. Dieser Betrag soll zur Deckung der Schulden dienen, welche die Nordbahn bereits hat und die sie zur Vermehrung des Betriebs-Materials ꝛc. noch machen muß, wenn der Verkehr auf derselben nicht eine Stockung erleiden soll. Daß unter solchen Umständen abermals eine Dividende, wenn auch die geringfügigste, für die Stammaktien in weite Ferne gerückt wird, möchte wohl Jedermann einleuchten. Der einzige Vortheil, welcher der Gesellschaft aus dieser Finanzoperation erwächst, ist der, daß das Ministerium diese Papiere zum Nominalwerth annimmt. (N. C.)

Aus Kurhessen, 14. Nov. Eine ältere Landesverordnung bestimmte bei schwerer Strafe, daß landesauswärtige Juden nicht in Dienst genommen werden dürfen, so daß also weder jüdische Dienstboten, noch Gehülfen noch Gesellen als solche in Kurhessen angenommen werden konnten. Unter dem Ministerium Eberhardt wurde diese Verordnung für durch die Frankfurter Märzgesetzgebung abfällig erklärt. Unsere gegenwärtige Regierung hat jedoch in einem Erlaß an die betreffenden Verwaltungsstellen die Ansicht des Ministerium Eberhardt für eine irrige erklärt, vielmehr noch die alsbaldige und strengste Handhabung der berührten Verordnung anbefohlen.

Sigmaringen, 5. Nov. Aus guter Quelle erfahre ich, daß die k. Regierung an die Polizeibehörde daselbst ein Decret hat ergehen lassen, wonach die ausländischen Jesuiten des Landes zu verweisen sind. (D. Volksh.)

München, 11. Nov. Der Feldzug gegen die „Kalabreser", dauerte heute fort. Die Abnahme eines jeden solchen Hutes wird polizeilich bescheinigt. (A. Abendz.)

Stuttgart, 14. Novbr. Trotz des entsetzlichsten Nebel- und Regenwetters, von welchem wir seit gestern heimgesucht sind, das bei unserem lehmigen Boden die Wege grund- und bodenlos macht, ist seit heute Morgen 3 Uhr eine zahllose Menschenmasse auf den Beinen. Um 3 Uhr nämlich wurde man durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeweckt; man eilte zuerst auf die Stätte des Brandes, die Keppenhöfer'sche Bierbrauerei am Forthbach, welche schon die ersten Hülfeleistenden in vollen Flammen fanden; denn es scheint zuerst seitens der Leute im Hause, vielleicht zu lange, versucht worden zu sein, selbst des Feuers Meister zu werden. Eine furchtbare Lohe schlug bei der stockfinstern Nacht zum Himmel auf, was besonders dann einen schauerlich schönen Anblick gewährte, wenn (das Feuer kam auf der Malzdörre aus) wieder eine Masse Gerste oder Malz einer Rakete gleich brennend emporfuhr. Unsere neue Feuerwehr hatte dabei die erste Gelegenheit, sich bei einem Brande wirksam zu zeigen und sie that mit Eifer und Geschicklichkeit ihre Schuldigkeit. Ihren Anstrengungen und einer schützenden Feuermauer ist es zu danken, daß nur das Brauereigebäude, das anstoßende Wohngebäude, sowie die Scheuer abbrannten, die Mahlmühle nebst großen Holz-, Stroh- und Fruchtvorräthen aber gerettet wurden. Dennoch ist der Schaden ziemlich beträchtlich. S. M. der König nebst Gefolge, der Minister des Innern, der Stadtdirektor und die städtischen Beamten waren sogleich auf dem Brandplatze erschienen. Später wallfahrte die halbe Stadt nach dem noch rauchenden Brandplatze, die Verheerungen des Feuers bei Tage mitanzusehen. — Heute Nachmittag wurde der Abg. Schoder, der erst 35jährige, vor Kurzem noch so lebenskräftige Mann zur Erde bestattet. Seine Partei hatte ihm ein glänzendes Leichenbegängniß bereitet und nur das abscheuliche Wetter hat demselben einigen Abbruch. Dennoch war die Theilnahme aus allen Ständen und Meinungsstellungen sehr groß, da Niemand, auch der politische Gegner, dem Talente und der Ehrenhaftigkeit Schoders die Anerkennung versagen konnte. Gesang und Musik ertönten am Grabe und außer dem Geistlichen (Amtsdekan Gerock) hielt noch ein Freund des Verstorbenen, der Abgt. Probst, eine Rede am Grabe über die Verdienste des Verstorbenen und seine historische Bedeutung in dem deutschen und würtembergischen Verfassungskampfe seit 1848. (Chr. Z.)

Wien, 14. Nov. In den Militärwerkstätten werden die Rüstungen mit großem Eifer betrieben. — Die Handelskammer von Venedig hat auf höheren Befehl alle Beamten entlassen, „deren politische Gesinnungen kein Vertrauen einflößen."

Ausland.

Aus Pesth, 10. Nov., wird uns mitgetheilt. Nachdem man in Erfahrung gebracht, daß im Banat der unmenschliche Sprachzwang in den deutschen Schulen noch immer sich geltend macht und die Kinder gegen den Willen ihrer Eltern in der magyarischen Sprache fort und fort unterrichtet werden, hat die Landesschulbehörde in Folge höherer Verordnung sich veranlaßt gesehen, die Direktoren der Lehranstalten zu erinnern, daß in allen Volksschulen von nun an die Muttersprache die der Schüler sei. Der Unterricht in einer andern Sprache ist nur in der zweiten Klasse erlaubt, und wird solcher nur dann gestattet, wenn es die Gemeinden ausdrücklich wünschen. Bei gemischten Nationalitäten entscheidet hinsichtlich der Unterrichtssprache die Mehrheit der Schüler, wobei jedoch der Lehrer verpflichtet ist, auf die billigen Ansprüche der Minorität Rücksicht zu nehmen. (Fr. P.)

Donau-Fürstenthümer. — Belgrad, 4. Nov. Auf was die Engländer nicht alles denken, beweist die eigenthümliche Spekulation einer englischen Gesellschaft, welche in Serbien Schweine einkauft und Rauchfleisch sodann nach England und selbst nach Amerika ausführen. Sie hat zu diesem Zweck in Semlin (Semlin)

bereits ein eigenes Haus errichtet und soll keinen geringeren Fond zu ihrem Unternehmen als 500,000 Ducaten bestimmt haben.

Italien. In Florenz sind am 6. Novb. zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden auf Anlaß der angeblichen Entdeckung einer geheimen Gesellschaft durch die Polizei. Fast sämmtliche Betroffenen sind Ausländer. Am selben Tage haben mehrere politische Flüchtlinge den Befehl erhalten, das Großherzogthum binnen acht Tagen zu verlassen. — Zu Cascine bei Pisa hat zwischen einem Griechen, Namens Kalergi, und dem russischen Grafen Medem ein Zweikampf stattgefunden. Der Graf erhielt eine Kugel durchs Herz und blieb natürlich todt auf dem Platze. (F. J.)

Frankreich. — * Paris, 15. Nov. Die Nachrichten reduciren sich heute auf das seltene Faktum, daß der Monteur die Protestationsmanifeste der verschiedenen exilirten Parteien wörtlich abdruckt und einen kleinen Commentar beifügt. Dieselben sind so heftig, daß die Maßregel ganz klug ist, denn sie nützen L. Bonaparte mehr, als sie schaden, da ein großer Theil des Volkes sich mit dem gegenwärtigen Regiment halb und halb versöhnt hat und L. Napoleon nicht für „einen Verbrecher" hält, für welchen ihn Viktor Hugo erklärt, von dem das bedeutendste Manifest der Flüchtlinge auf Jersey herrührt. Die Protestation von Chambord haben wir bereits mitgetheilt. Die anderen Protestationen sind von der rothen (Ledru-Rollin) und von der communistischen Partei (L. Blanc). Sie stimmen darin überein, daß das Volk der Wahl sich zu enthalten habe, weil L. Napoleon bei der garantirlosen Controle der Wahl ohne Zweifel schon beschlossen habe, es unter 8, 9 ja 10 Millionen Stimmen nicht zu thun.

Die in Bälde bevorstehende Heirath L. Napoleons mit der Prinzessin Wasa wird hier schon als ganz gewiß angenommen. Ebenso erhält sich das Gerücht, daß Jerome und seine Nachkommenschaft zur Erbfolge im Kaiserreiche werde erkoren werden.

Großbritannien. — London, 15. Nov. Weekly Dispatch, eines der radicalsten unserer Wochenblätter, drückt sein Bedauern darüber aus, daß die österreichische Armee wegen des Attentats auf General Baron Haynau jetzt Anstand nehme, einen oder mehrere Repräsentanten nach London zu schicken. Es sei ein grobes Mißverständniß, wenn man glaube, die Oesterreicher seien beim englischen Volke unpopulär; jenes Attentat des Pöbels habe bloß individuel dem General gegolten. Jeder Officier dagegen, den Oesterreich zu des Herzogs Leichenfeier hieher geschickt hätte, würde als Gast des englischen Volkes betrachtet worden sein, dessen Beschimpfung man einem Sacrilegium gleich geachtet hätte.

Vorgestern versammelten sich viele achtbare amerikanische Bürger bei Hrn. Ingersoll, dem hiesigen Gesandten, um des dahingeschiedenen Webster zu gedenken. Es wurde beschlossen, eine dreißigtägige Trauer anzulegen.

Schweden. — Stockholm, 9. Novbr. Das Fortschreiten der Genesung des Königs ist äußerst befriedigend, so daß er die verlorenen Kräfte bald völlig wieder erhalten dürfte. (K. Z.)

Rußland. Auf der Universität Helsingfort in Finnland darf Philosophie nicht mehr gelehrt werden und ist Aesthetik dafür eingeführt worden. Die bisherigen Professoren der Philosophie wurden mit vollem Gehalt pensionirt.

Rußland. Der Kaiser von Rußland hat den Bau der Eisenbahn zwischen Odessa und Charkof genehmigt und erlaubt, daß Actien zu diesem Zwecke gezeichnet werden, welchen das Gouvernement 5 Procent Zinsen garantirt. (Lloyd.)

Egypten. Der Vicekönig von Egypten ist, wie französische Blätter wissen wollen, durch das Verlangen der Pforte, ihr sieben Millionen von dem im künftigen Jahr zu entrichtenden Tribut im Voraus zu bezahlen, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt worden. Die egyptische Regierung hat bei den einheimischen Bankiers nur zwei Millionen auftreiben können; sie hat deshalb mit einem Dampfschiffe Abdulah Bey nach Paris abgesendet, der sich mit Rubas Bey verständigen und die erforderliche Summe in Paris und London auftreiben soll. Abdulah Bey ist bereits in Paris angekommen. (F. Pfz.)

Amerika. — Montevideo, 5. Okt. In Buenos-Ayres ist eine Revolution ausgebrochen und Urquiza abgesetzt worden. Morgen das Nähere.

— Die Flußschiffahrts-Frage, welche man für entschieden hielt, ist, so weit sie den Parana-Strom betrifft, wieder ein Gegenstand der Erörterung und des Zweifels geworden. Die neue Executiv-Gewalt in Buenos-Ayres hat der Repräsentanten-Kammer am 28 Sept. einen Gesetzvorschlag zur Freigebung der Parana-Schifffahrt vorgelegt, aber darin Bedingungen geknüpft, über welche im Falle der Annahme eine Verständigung u. ein Vertrag mit den anderen argentinischen Uferstaaten nöthig sein werden.

Vermischtes.

— (Guter Rath.) Ein erfahrener Arzt will beobachtet haben, daß die Damen durch das Tragen der weiten Aermel weit mehr an Rheumatismus, Gelenkgicht und vorzüglich an Zahnweh leiden, als früher, und giebt deshalb den guten Rath, die weiten Aermel abzuschaffen und wieder zur alten Mode zurückzukehren.

— In der Gemeinde Motte les Bains (Dep. der Alpen), hat man beim Bohren auf Kupfer eine reichhaltige Goldader von ungewöhnlicher Dicke und Mächtigkeit gefunden; man glaubt, daß bei ferneren Bohrungen sich ein zweites Californien in der dortigen Gegend finden würde.

— New-York. Unter den unfreiwilligen Bewohnern der hiesigen Gefängnisse — erzählt der Gr. von Görz in seiner „Reise um die Welt" — entdeckte ich auch zu meinem Erstaunen einen Freiwilligen. Dieser Sonderling, der Engländer H., war vor einiger Zeit nach Philadelphia gekommen, hatte M. Thompson den Wunsch ausgesprochen, in das Staatsgefängniß aufgenommen zu werden, wurde aber von diesem, der dazu keine Befugniß zu haben glaubte, abgewiesen. Dadurch beruhigte er sich jedoch nicht, suchte sein Anliegen mit allen Gründen zu rechtfertigen und deutete zuletzt an, daß, im schlimmsten Falle, die Begehung eines Verbrechens ihm zur Erfüllung desselben verhelfen würde. Thompson, der inzwischen sich überzeugt hatte, daß es dem Sonderling Ernst sei, sagte ihm nun: diese Drohung, ein Verbrechen zu verüben, möge er nun gehörigen Orts wiederholen, so werde man willig genug sein, ihn einzusper-

rrn. Sie gingen also, zusammen, vor den Richter, wo Thompson den H. als Einen denuncirte, der ein Verbrechen zu begehen beabsichtige. H. stellte es nicht in Abrede, und wurde zur Leistung einer Caution von 5000 Dollars verurtheilt, daß er sich gut aufführen würde. Die Cautionsleistung verweigerte er natürlich, und wurde nun in aller Form verhaftet und nach dem Grafschafts-Gefängniß abgeführt. Dort blieb er volle 18 Monate, ließ sich behandeln wie ein anderer Gefangener, machte aber doch seinem Aufseher mancherlei zu schaffen, so daß dieser, wie er mir selbst erzählte, ganz zufrieden war, den wunderlichen Gast abziehen zu sehen. Er bezahlte, nach Ablauf jener Zeit, freiwillig seine Caution und unternahm nun eine Vergnügungsreise durch die Ver. Staaten. Nach drei Monaten kehrte er zurück, ging geraden Weges zu Thompson, und sprach diesem die Bitte aus, nunmehr auch das Staats-Gefängniß visitiren zu dürfen. Thompson weigerte sich diesmal nicht mehr, stellte jedoch die Bedingung, daß er sich, so lange er bei ihm verweile, der Hausordnung unbedingt füge. So war Mr. H — seit einigen Wochen in seiner Zelle, als Thompson mich aufforderte, auch diese Merkwürdigkeit zu betrachten. Es war ein junger stattlicher Mann, anscheinend von guter Abkunft und Erziehung, der als wir eintraten, von seinem Webstuhl aufstand und sich in ein Gespräch einließ. Er versicherte, sich vollkommen gesund an Körper und Geist zu fühlen, war der Ansicht, daß die Einzelhaft, auch unter andern Umständen, als den seinigen, ein erträgliches Ding sei, schrieb aber sein Wohlbefinden hauptsächlich dem Gebrauch zu sich jeden Morgen über und über kalt zu waschen. Der einzige Luxus seiner Zelle war eine Uhr, und es steht noch dahin, ob ein solche eine Erleichterung oder eine Erschwerung der einförmige Existenz zu nennen ist. Er war mit der Beschaffenheit der Z. in dem Gefängniß von Moyamensing besser zufrieden, erkannte aber die große Wohlthat des Spazierhofes an. Mit Fragen über den Grund seines sonderbaren Betragens in ihn zu dringen, hielt ich für unbescheiden, da ich wußte, daß er sich beharrlich weigerte, auf solche Fragen zu antworten. Einige meinten, es handle sich um eine Wette, Andere, dieser junge Mann wolle eine Neigung zur Verschwendung auf diese Weise unterdrücken, und gleichzeitig sein Vermögen durch diese, freilich im äußersten Grade sparsame, Lebensweise restauriren. Vielleicht, daß er aus Interesse für das Gefängnißwesen an sich selbst diese Probe anstellen wollte."

— Vor etwa 60 Jahren empörte sich die Besatzung eines englischen Schiffes im stillen Meere und flüchtete mit 3 otaheitischen Weibern auf ein entlegenes, schwer zugängliches Eiland, die Pitcaireninsel. Nach langen Jahren wurde ihre Nachkommenschaft zufällig entdeckt und Byron nahm davon den Stoff einer seiner bekannten Dichtungen. Die Bevölkerung besteht jetzt aus 86 Weibern und 88 Männern. Sie sprechen reines Englisch, haben kein Gesetzbuch, kein Geld, keinen Branntwein, natürlich auch keine Behörden. Das Land ist gemeinschaftliches Eigenthum und Niemand darf auf eigene Hand mit den anlegenden Schiffen handeln; sie haben die Theologie der englischen Kirche streng bewahrt, da der Führer der Meuterei, Adams, ein sehr kirchlicher Mann war. Mit der letzten Westindischen Post ist ein Gesandter dieser communistischen Republik in London eingetroffen, um den Bischof von London um einen Lehrer und die Admiralität darum zu bitten, daß sie öfter als bisher ein Schiff an der Insel anlegen lasse. Er hat vor 25 Jahren dort Schiffbruch gelitten und ausnahmsweise die Erlaubniß erhalten, auf der Insel zu bleiben. In der Regel werden die Schiffbrüchigen mit dem nächsten anlegenden Fahrzeuge wieder fortgeschickt, da die Bewohner sich ihre schöne Eigenthümlichkeiten nicht wollen verderben lassen.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 16 November.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	4½	101⅛	101⅛	desgl. Prior.	5	—	—
N. Pr. Sch.-Br.	4½	—	102½	desgl. II. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	103½	—	Rheinische	—	—	83½
St.-Sch.-Sch.	3½	—	92⅝	desgl. St.-Pri.	4	94	93
Bank-Anthl.	—	107¾	—	desgl. Pr. Ob.	4	—	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	—	—	desgl. v. Staate garant.	3½	—	—
Nach.-D.-E. Act.	3⅓	91¾	—	Ruhr.-Cref.-K. G.	3½	91⅛	—
Bergisch-Mrk.	—	49¾	48⅜	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	5	103⅜	103⅛	Frdr.-Wilh.-Nordbahn	4	41½	40⅞
desgl. II. Serie	5	102⅜	—	desgl. Prior.	5	103⅞	—
Cöln-Mindner	3½	113	—	Friedrichsd'or	—	13⅞	13⅛
desgl. Prior.	4½	—	102¾	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	11⅛	10⅞
desgl. II. E.	5	—	103⅜				
Düssel.-Elberf.	—	87¼	86¼				
desgl. Prior.	4	—	—				
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Wechsel-Course.

Berlin, vom 16. November 1852.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	143⅛	143⅞
dito	250 Fl.	2 Mt.	142⅛	142⅝
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152⅛	152⅝
dito	300 Mk.	2 Mt.	—	151⅛
London	1 Lst.	3 Mt.	6 22¾	6 22⅛
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80⅛
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	87⅛	87⅜
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	101⅞
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅛
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	99⅛	99⅜
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	99⅛
Petersburg	100 SRtl.	3 Woch.	56 26	56 22
			—	108½

Geldcourse.

Köln, den 16. November 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Dukaten	5,20, —	5,20, —	Franz. Kronthlr.	1,17, —	1,16, —
Holl. Pistolen	5,17, 3	5,16, 9	Brab. Kronthlr.	1,16, —	—
Napoleons der	5,13, —	5,12½	25 Fr.-Stücke	—	6,22, 6
Pfd. 10 Gr. St.	5,19, 6	5,19, —	Lüge-Steel	—	6,23, 6
5 Fr. Stücke	5,10, 7½	5,10, —			

Marktberichte.

Paderborn, den 17. November. Weizen (der preuß. Scheffel) 2 Thl. 9 Sg. Roggen 2 Thlr. 2 Sgr. Gerste 1 Thl. 14 Sg. Hafer 1 Thl. 24½ Sg. Kartoffeln 1 Thl. 18⅓ Sg. Erbsen 2 Thl. 15 Sg. Linsen 1 Thlr. 20 Sgr. Bohnen 2 Thlr. — Sgr. Butter a Pfd. 6 Sgr. — Pf. Heu pr. Ctr. à 110 Pfund 17 Sgr. Stroh, pr. Schock à 1200 à 5 Thlr. 10 Sgr. — Pf.

Neuß, den 16. Novbr. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 4 Sgr. bis 2 Thlr. 12 Sg. Roggen 1 Thlr. 26 Sg. bis 2 Thl. 2 Sg. Wintergerste 1 Thlr. 13 Sg. Som.- 1 Thlr. 13 Sg., Buchweizen 1 Thl. 23 Sgr. Hafer — Thlr. 26 Sgr. Erbsen 2 Thlr. 20 Sg. Rübsaamen 3 Thl. 4 Sgr. Kartoffeln — Thlr. 23 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 22 Sgr. Stroh pr. Schock 4 Thlr. 15 Sgr.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 8 Sgr. 8 Pf.

Neuß, den 16. Novbr. Kleiner Samen 2 Thlr. 25 Sg. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 28 Thlr. 15 Sgr. dito per Mai — Thlr. dito per Oktober — Thlr. — Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr. — Sgr. Rüblkuchen à 1000 Stück Stampf 33 Thlr. Preßkuchen per 2000 Pf 28 Thlr. Leinkuchen per 2000 Pfund 52 Thlr. Branntwein per Ohm à 123 Quart zu 47% (ohne Maßregeld) 15 Thlr. 25 Sgr. Gereinigtes Oel 29 Thlr. 15 Sgr.

Bremen, den 15. Novemb.

Wochenbericht.

Tabacke. Nordamerikanische. Verkauft sind:
42 Fässer Bey, ord., braun und couleurig,
66 " Ohio, ordinär, braun, couleurig und gelb,
1413 " Maryland, ord. bis fein,
1012 " Maryland Durchsuchführ,
250 " Virginy desgleichen und
150 " Stengel desgleichen.
Lager: 2473 F. Maryland, 347 F. Virginy, 597 F. Kentucky, 894 F. Stengel.

Westindische und südamerikanische.

Die Verkäufe von Havana (Cab.) bestanden aus 103 Ser. blattiger und mittel Einlage, zu den bislang dafür bezahlten guten Preisen. Von dem jüngst zugeführte Cuba gingen bei Ankunft sofort 1877 Ser. in die zweite Hand über und wurden dafür ganz angemessenen Preise bewilligt. In Domingo sind 766 Ser. diverser Gattungen umgesetzt, auch fanden von Columbia in 2 Blättern 870 Pcl. zu festen Preisen Beachtung und wurden davon noch für Assecuradeurs Rechnung in Auction verkauft: 210 Pcl. beschädigte von 5 bis 34 Gr. durchschnittlich ca. 13½ Gr; ferner wurden noch begeben: 35 Rd. Barinas in Rollen und 80 Kisten Blatter.

Vorräthe erster Hand verstehend in ca. 375 Ser. Havana (Cab.), ca. 4425 Ser. Cuba, ca. 9450 Ser. Domingo, ca. 520 Kisten Seeblatt, ca. 6100 Pcl. Portorikb in Blättern, ca. 5425 Rb. Barinas in Rollen, ca. 570 Rb. Barinas in Blättern, ca. 2325 Pcl. Columbia in Blättern, ca. 110 Pcl. Columbia in Rollen, ca. 2700 Pcl. Brasil in Blattern, ca. 275 Kst. Florida und ca. 2000 Pcl. Cumanees.

Caffee. Die Preise haben sich unverändert behauptet und blieb die Meinung dem Artikel anhaltend günstig, wegen Mangel an Waare und Auswahl konnten jedoch keine Verkäufe von Belang stattfinden und beschränkte sich das Geschäft, außer kleinen Partieen Laguayra, Domingo und Java zu Notirungen, auf:
400 Ballen Brasil und Java zu 8¼ à 9¾ Gr.

Zucker. Verkauft:
362 Rb. mittel gelber Java à 5 Gr.
Reis. Caroliner war auch in der verflossenen Woche lebhaft gefragt, besonders zur Ausfuhr, und haben sich die Preise für beide Qualitäten wieder etwas höher gestellt. Die Ostindischen Sorten fanden in unveränderten Preisen für den Bedarf einigen Absatz. Der Umsatz betrug:
565 Pf. Caroliner zu 5 Thlr. 15 Sgr. à 6¼ Thlr. und
1000 Sack diverser Ostindischer.
Thee. 195 Pf. Pecco sind verkauft.
Gewürze. Von Pfeffer und Piment wurden zu festen Preisen Kleinigkeiten für den Bedarf genommen.
Früchte. Von Corinthen 50/m. Käufer.
Heringe. Der Begehr für Schottische blieb in dieser Woche bei unveränderten Preisen nur schwach und bestand das Gekaufte, außer einiges auf Lieferung genommenes Lodmay, aus ca. 50 Tonnen. Zugeführte 250 Tonnen waren bereits größtentheils vor Ankunft verkauft.
Leinsaamen. Die ersten directen Zufuhren von neuem Südleinsaamen trafen in dieser Woche auf der Weser ein und bestanden in 950 Tonnen Windauer, 680 T. Libauer und 130 T. Rigaer. Letzterer wird transitirt.
Portasche ohne Umsätze, jedoch sehr fest im Preise gehalten.
Heilwaaren. Nach Br. mit Frankfurten stellte sich noch keine Frage ein; von Lebenthran wurde ein kleiner Posten gekauft. Rüb- und Leinöl wurden etwas mehr gehalten und davon mehreres zum Consum und auf Meinung gekauft. Der Umsatz in der Woche bestand in 60 Tonnen Lebenthran, 40/m. ℔ Rüb- und 85/m ℔ Leinöl. Zugeführt ca. 20/m. ℔ Rüböl.
Getreide. Weizen erhält sich bei kleinen Zufuhren vollkommen in Werthe. Roggen ist und sind ca. 300 Last darin umgegangen namentlich ist Alles was von St. Petersburg angebracht wurde, unter dem Bord rasch geräumt. Gerste und Hafer ohne Aenderung. Bohnen bei kleiner Anfuhr eher besser. Rappsaamen ohne Handel.

Provinzial-Zeitung.

Crwitte, 16. Novbr. Ich komme etwas spät mit meinem Berichte über das Ergebniß der Wahlen zur ersten Kammer für unsern Bezirk. Die Wahl ist nicht ohne Kampf abgelaufen und haben namentlich bei der ersten Wahl die Parteien der Ritter und der Bürgerlichen sich hart gegenüber gestanden. Die Ritter stellten als ihren Kandidaten den Geh. Rath Brüggemann in Berlin, die Bürgerlichen den Geh. Rath Goebel in Düsseldorf als den übrigen auf. Obgleich man das Gerücht zu beseitigen suchte, der Geh. Rath Sybel sei Deutsch-Katholik (sein Sohn ist nämlich Verfasser einer Broschüre gegen den Trierschen Rock, daher dieser Irrthum), so wurde derselbe doch mit 23 gegen 13 Stimmen gewählt. Als zweiten Kandidaten stellten die Bürgerlichen den Professor Baumstark zu Eldena bei Greifswald, die Ritter abermals den Geh. Rath Brüggemann auf; nachdem man dem Gerücht, Baumstark sei Freidenker, Glauben zu verschaffen gesucht, fielen die 3 Siegener Wahlmänner von der Partei der Bürgerlichen ab, dennoch wurde der Prof. Baumstark mit 19 gegen 17 Stimmen gewählt, und ist nun wie sonach mit der Wahl beider Notabelnen ganz zufrieden sein.

Diesen Morgen geleitete ein zahlreicher Leichenzug den Schulze Bußhof zu Ostinghausen zur letzten Ruhe. In der Blüthe seiner Jahre ward dieser allgemein geachtete Mann plötzlich durch einen Lungenschlag seiner Familie, mit der sein Tod die Klage manches Armen gemein werden lassen.

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.



Köln-Mindener Eisenbahn.

Fahr-Plan

für die Personenzüge vom 15. Novbr. c. ab.



I. In der Richtung von Deutz nach Minden.

Stationen.		Morgens.								Nachm.		Abends.	
		Uhr	M	Uhr	M	Uhr	M	Uhr	M.	Uhr.	M.	Uhr.	M.
Deutz	Abfahrt	—	—	6	30	8	—	11	—	4	—	8	—
Düsseldorf	"	—	—	7	21	9	16	12	20	5	20	9	2
Duisburg	"	—	—	—	—	10	1	1	4	6	9	9	39
Oberhausen	"	—	—	8	2	10	18	1	23	6	30	9	56
Essen	"	—	—	—	—	10	41	1	47	7	1	10	16
Dortmund	"	—	—	9	4	11	55	3	5	8	27	11	16
Hamm	"	—	—	9	41	12	55	4	3	9	15	12	—
Gütersloh	"	7	30	10	48	Ankunft		5	44	Ankunft.		1	22
Bielefeld	"	8	17	11	15			6	25			1	55
Herford	"	8	47	—	—			6	49			—	—
Bad Oeynhausen (Rehme)	"	9	20	—	—			7	15			—	—
Minden	Ankunft	9	52	12	9			7	45			3	5

II. In der Richtung von Minden nach Deutz:

Stationen.		Nachts.		Morgens.				Nachmittags.				Abends.	
		Uhr.	M.	Uhr.	M.	Uhr.	M.	Uhr	M	Uhr	M	Uhr	M
Minden	Abfahrt	12	30	—	—	8	58	—	—	4	21	5	—
Bad Oeynhausen (Rehme)	"	12	58	—	—	9	21	—	—	—	—	5	34
Herford	"	1	28	—	—	9	46	—	—	—	—	6	7
Bielefeld	"	1	55	—	—	10	13	—	—	5	41	6	38
Gütersloh	"	2	31	—	—	10	45	—	—	6	15	7	15
Hamm	"	4	15	7	30	12	1	3	—	6	45	Ankunft	
Dortmund	"	5	10	8	30	12	48	4	2	7	22		
Essen	"	6	20	9	47	1	40	5	19	—	—		
Oberhausen	"	6	46	10	14	2	4	5	49	8	22		
Duisburg	"	7	—	10	30	2	18	6	6	8	32		
Düsseldorf	"	8	5	11	32	3	4	7	—	9	10		
Deutz	Ankunft	9	15	12	45	4	—	8	10	10	—		

Vom 15. November c. ab sind zwischen Dresden und Deutz und zwischen Berlin und Deutz täglich Courier- und Schnellzüge eingerichtet. Die Courierzüge, mit denen ausschließlich Fahrgäste I. und II. Wagen-Classe, Reisegepäck und Hunde befördert werden, gehen von Dresden Morgens um 4 Uhr, von Berlin Morgens um 7 Uhr 30 Minuten und von Deutz Morgens um 6 Uhr 30 Minuten ab, und treffen in Dresden Nachts 1 Uhr, in Berlin Abends 9 Uhr 20 Minuten und in Deutz Abends 10 Uhr ein. Die Schnellzüge, welche ausschließlich Fahrgäste I., II. u. III. Wagenklasse, Reisegepäck und Hunde befördern, gehen von Dresden Abends 6 Uhr, von Berlin Abends 10 Uhr und von Deutz Abends 8 Uhr ab, und treffen in Dresden Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten, in Berlin Nachmittags 1 Uhr 10 Minuten und in Deutz Nachmittags 4 Uhr ein. Auf der Köln-Mindener Eisenbahn halten die Courierzüge an den Stationen Düsseldorf, Duisburg (in der Richtung von Minden nach Deutz), Oberhausen, Dortmund, Hamm, Gütersloh und Bielefeld (in der Richtung von Deutz nach Minden); die Schnellzüge in beiden Richtungen an den Courierzug-Stationen und in Essen, außerdem in der Richtung von Minden nach Deutz auch in Bad Oeynhausen (Rehme) und Herford. — Die neuen Tarife sind auf den Stationen ausgehängt. —

Personal-Karten sind für die Courier- und Schnellzüge nicht gültig.

— Der um 11 Uhr Vormittags von Deutz abgehende Personenzug steht in direktem Anschlusse an den um 8 Uhr 15 Minuten Abends von Minden nach Bremen, Hamburg, Braunschweig, Berlin, Leipzig und Dresden abgehenden Zug.

III. Ruhrorter Zweigbahn.

Abfahrt von Oberhausen: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags, 6 Uhr 40 Minuten Abends;

Ankunft in Ruhrort: 7 Uhr 20 Minuten Morgens, 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags, 7 Uhr Abends;

Abfahrt von Ruhrort: 12 Uhr 35 Minuten Mittags, 5 Uhr 10 Minuten und 8 Uhr 10 Min. Abends;

Ankunft in Oberhausen: 12 Uhr 55 Minuten Mittags, 5 Uhr 30 Minuten und 8 Uhr 30 Min. Abends.

Köln, am 14. November 1852.

Die Direction.

Rob Laffecteur

Der Boyveau'sche Laffecteur-Rob, von einer großen Anzahl Aerzte jetzt dem Syrup Cuisiniers, Larrey's und dem von Sarsaparilla vorgezogen, heilt gründlich und ohne Quecksilber die Hautausschläge, Flechten, Strofeln, die Folgen der Krätze, Geschwüre, die von Entbindungen in den kritischen Jahren herrührenden Leiden, und die erbliche Schärfe der Säfte. Als mächtiges Blutreinigungsmittel ist er für die Flüsse der Harnblase und Schwäche der Organe sehr dienlich. — Der Boyveau-Laffecteur Rob ist hauptsächlich anempfohlen gegen frische und eingewurzelte, oder dem Quecksilber und der Verbindung des Kali widerstehende syphilitische Krankheiten. Dieses Heilmittel, von angenehmen Geschmack, leicht und im größten Geheimniß zu nehmen, wird seit mehr als 60 Jahren bei der französischen Marine angewandt, und heilt in kurzer Zeit von Grund aus, wenig Kosten verursachend und ohne Furcht des Rückfalls.

Deutschland. — Preis: 3 Thaler.

Augsburg, J. Kiesling. — Bremen, L. G. Hoffschläger. — Breslau, Wilhelm Mayer und Comp. — Köln, Materialhändler Nierstraß Söhne. — Düsseldorf, de Haen Carstanjen. — Frankfurt, Haas. — Hamburg, M. Gettel-Boß, 21. — Hannover, Carl Schneiders und Andreä. — Königsberg, Julius Karkusth. — Leipzig, Doktor Laurentius. — Mainz, Doctor Galette, Agentgeneral. — Memel, L. F. Zacher. — Prag, Johann Ulrich (Zum Erlöser), Apotheker. — In Triest, Serravello. — In Wien, Ch. Mezinger, Apotheker, 728.

Polen.

Krakau, Helefinski und Molczinski. — Warschau, Sokolouski, und bei allen Apothekern. — Gebrauchsanweisung in polnischer Sprache.

Von Seiten des Sekretariats der kaiserlich-russischen Gesandschaft in Paris ist mir folgendes Schreiben zugekommen:

Der Hr. Dr. Giraudeau de Saint-Gervais in Paris hat im Juli 1850 dem Herrn Minister des Innern verschiedene Dokumente eingereicht, welche sein Privilegium für die Zubereitung des Rob-Laffecteur constatiren, und gleichzeitig die Autorisation nachgesucht, in russischen Blättern veröffentlichen zu können, daß der Rob-Laffecteur in St. Petersburg bei dem Apotheker Tipmer, und in Odessa bei dem Apotheker Kochler verkauft wird.

Der Medicinalrath, welchem diese Sache zur Begutachtung vorgelegt wurde, fand keine Hindernisse, dem Herrn Dr. Giraudeau de Saint-Gervais die Vollmacht zu ertheilen, in russischen Blättern Anzeigen in Betreff des Rob Laffecteur zu veröffentlichen, nur müssen dieselben in den gebührenden Formen und Ausdrücken abgefaßt sein. Der genannte Rath glaubt gleichzeitig bemerken zu müssen, daß die russischen Apotheker, welche diesen Rob-Laffecteur vom Auslande, sei es vom Eigenthümer selbst oder von dessen Bevollmächtigten beziehen, durchaus nicht von dem Verkaufe dieses Heilmittels, natürlich nach den bisher bestehenden Verordnungen, ausgeschlossen sind.

Die kaiserliche Gesandtschaft wird hiermit eingeladen, den Hrn. Dr. Giraudeau de Saint Gervais diesen Beschluß wissen zu lassen.

Für gleichlautende Uebersetzung:

Der Gesandschafts-Sekretär, Unterz.: Balahine.

Der Rob Boyveau-Laffecteur ist in allen Apotheken Frankreichs, Englands, Rußlands, Deutschlands, Belgiens und Hollands zu haben.

Der Rob-Laffecteur wurde von der französischen Regierung für die Marine, und der Kriegsminister von Belgien hat ihn für den Gesundheitsdienst der belgischen Armee angenommen. Dieses Heilmittel ist autorisirt durch Detret vom Jahre XIII., und durch drei Urtheile des Handelsgerichtes zu Paris vom 13. Dezember 1847, 21. Dezember 1848 und 28. März 1850 wurden drei Fälscher dieses Robs verurtheilt, wodurch das Eigenthum ausschließlich Unterzeichnetem zuerkannt worden ist, und sonach allein dieses berühmte Heilmittel fabricirt und verkauft.

Dr. Giraudeau de Saint-Gervais in Paris.

Aufträge auf den „Rob Laffecteur" werden angenommen und in kürzester Zeit zu dem obigen Preise von 3 Thalern besorgt in der W. Crüwell'schen Buchhandlung in Paderborn.

Für Kaufleute

zu haben in der Buchhandlung von W. Crüwell in Paderborn:

Montag, das goldene A-B-C des jungen Kaufmanns oder Leitfaden zur leichtesten Erlernung der Handlungswissenschaft nach des berühmten Prof. Busch System. — Zum Besten der Lehrlinge und jungen Kaufleute, welche sich durch bloßen Selbstunterricht in kürzester Zeit mit den nöthigsten und vortheilhaftesten Handlungsgrundsätzen ꝛc. vertraut machen wollen. Mit einem Anhang, wie und wo man sich etabliren soll? In eleganter Ausstattung cartonnirt. 15 Sgr.

Vogt, Westentaschenbuch für Kaufleute, Fabrikanten und Oeconomen. Enth: tabellarische Vergleichungen aller deutschen und französischen Währungen, Tabellen über Commissions-Courtage, Interessen, Handels- und andere Gewichte, Edelsteine und Perlen, Wein-, Getreide-, Flächen-, Längen- und Wegemaße; die Werthbestimmung der Gold-, Silber- und Kupfermünzen, des Papiergeldes in deutscher und französischer Währung, Angabe des Nominalwerthes sämmtlicher gangbaren Staatspapiere, der festen Course bei Cours- und Wechselrechnungen, der Usos div, Wechselplätze, der Hauptbanken Europas, sowie der vorzügl. Messen und Märkte, der Zolltarife, Frachtlisten, statistische Uebersichten und Regententafeln; die Einwohnerzahlen der Städte, Entfernungen der Haupt- Handelsplätze, die Richtung der bestehenden Dampfschiffahrten, Erklärungen der Handelsausdrücke ꝛc. Zweite verb. u. vern. Auflage 25. Sgr.

Buhler Interessen-Berechnungen in Thlr. zu 30 Sgr. à 12 Pf. und 30 Ngr. à 10 Pf. von 1 Groschen bis 100,000 Thl. Kapital zu 1/8, 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/8, 1 1/4, 1 3/4, 2, 2 1/4 u. s. w. bis 6. Procent, auf 1 Jahr, 1 bis 11 Monate, 1 bis 15 und auf 20 und 25 Tage. Geh. 20 Sgr.

Von allen bis jetzt erschienenen Zinstabellen sind vorstehende die ausführlichsten. Die Richtigkeit einer jeden Zahl ist von dem Herrn Verfasser garantirt. Bei dem höchst zweckmäßigem Tabellensatz und der übrigen ausgezeichnet guten Ausstattung ist der Preis ungemein billig.

Cäcilien-Fest in Münster.

Im diesjährigen Cäcilien-Concert am 22. Novbr. wird das Oratorium „Paulus" von Felix Mendelsohn Bartholdy zur Aufführung kommen.

II. 1.

Samstag, den 20. d., vollständiges Abendessen, à Couvert 10 Sgr., wozu ergebenst einladet

Aug. Euler, Weinhandlung.

II. 1.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Dr. Seyfried

Emma Seyfried, geb. Grabenstein.

Berlin, 16. Nov. 1852.

Freitag den 19. November Harmonie-Musik der Ostender Musiker bei Bierbrauer Drees. Anfang Abends 7 Uhr.

Freundlich meublirte Zimmer zu vermiethen Bei wem? sagt die Exp.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß am Katharinen-Markttage, den 25. d. Mts., in seinem Gasthause neben der gewöhnlichen Bewirthung auch Table d'hôte gespeist wird, wozu ergebenst einladet

Delbrück, 10. Nov. 1852.

W. Kaufmann, Gastwirth.

III. 2.

Landwirthschaftliches.

Bezüglich meiner Anzeige in Nr. 197 dieser Zeitung

„die Niederlage der neuesten Geräthe und Maschienen betreffend"

beehre ich mich anzukündigen, daß am

Montag, den 29. dieses Monats,

(nicht Donnerstag den 25.)

Nachmittags 2 Uhr abermals zu Forsterbei Hamm (in der Nähe des Bahnhofes) praktische Versuche mit der Handdreschmaschine, Laster'sche Häcksel und andern Maschienen statt finden werden, zu deren Ansicht ich Freunde der Landwirthschaft, (insbesondere die, welche am 25. v. M. des Wahltags wegen verhindert waren) ergebenst einlade.

Hamm, im Nov. 1852.

J. Kaufmann.

Der Brennholzbedarf des Unterzeichneten Appellationsgerichts für den Winter 1853, 54, bestehend in 50 Klaftern Buchen Scheitholz, soll an den Mindestfordernden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, in dem auf den 1. Dez. d. J. Vormittags 11 Uhr im Geschäftslokal des Appellationsgerichts vor dem Herrn Kanzlei-Rath Stove angesetzten Termine verdungen werden.

Die Bedingungen können täglich im Büreau I. eingesehen werden.

Paderborn, 6. Nov. 1852.

Königliches Appellations-Gericht.

Lange.

II. 2.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.